Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVIII. Jahrgang Nr. 9
Mai 1958
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II. Für alle

Alles für die Katze (Vorsicht bei Frauen / Meine bessere Hälfte)

Produktion: Rank Film; **Verleih:** Victor; **Regie:** M. Truman;
Darsteller: Jack Hawkins, Margaret Johnston, Roland Culver.

Der deutsche Titel hat, im wörtlichen und im übertragenen Sinn, seine Berechtigung. Es geht hier um die Vorbereitungen einer Auswanderung, die indessen «für die Katz» sind, weil schließlich das Familienoberhaupt dazu bewogen werden kann, die Stelle, die er wegen unerfreulicher Arbeitsverhältnisse gekündigt hatte, unter angenehmeren Bedingungen wieder einzunehmen. Den unmittelbaren Anlaß dafür, daß die Abreise nicht plangemäß stattfinden konnte, gibt aber die der Familie gehörende Katze, die ihre besondern Probleme heraufbeschwört: sie mitzunehmen bedeutet sehr hohe Schiffsgebühren; sie wegzugeben gelingt nicht; sie umzubringen bringt man nicht über sich, und als man sich schließlich entscheidet, die Kosten für den Transport doch auf sich zu nehmen, verschwindet sie. Natürlich hat sie am glücklichen Ende des Films eben so teil wie das Töchterchen, das anläßlich des Katzenmanövers auf seinen Zukünftigen und auf zusätzliche Probleme gestoßen ist. Keine weltbewegende Geschichte, auch kein allzu großes Angebot an Esprit, aber doch auch keine Banalität, sondern im Grunde doch gekennzeichnet von einer liebenswürdigen Menschlichkeit, einem gesunden Vergnügen an den menschlichen Unzulänglichkeiten und Schwächen, und im wesentlichen getragen von einer aufmerksamen Beobachtung des Alltagslebens. Wenn also dem Film die schweren Gewichte naturnotwendig abgehen, so weist er doch das sympathische Gleichgewicht zwischen Vorhaben und Verwirklichung auf. Er ist also für eine gesunde, unbeschwerte Unterhaltung sehr geschaffen. 1366

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

L'amour est en jeu (Die Ehe steht auf dem Spiel)

Produktion: Continental; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Marc Allégret;
Darsteller: Robert Lamoureux, Annie Girardot; Yves Noël.

Das Motiv der Scheidungswaisen, die als Verbindung zwischen den Eltern diese schließlich wieder zusammenführen, hat schon manchen gefälligen, gelegentlich auch etwa einen kitschigen Film abgegeben. — Auch hier ist die Geschichte eines Kindes erzählt, das erleben muß, wie Vater und Mutter voneinandergehen — aber diesmal leidet es nicht darunter, sondern kann sich darüber nur freuen; denn nun kann es die Liebe und die Aufmerksamkeit sowohl von Vater und Mutter, die abwechselnd das Kind je eine Woche für sich haben können, ungestört genießen, während es früher ständig unter den häuslichen Reibereien zu leiden hatte. Kein Wunder, daß der Knirps die Wiederversöhnungsversuche der Eltern zu hintertreiben sucht. Natürlich kann er die Wiedervereinigung nicht verhindern, die nun aber das gemeinsame Glück der dreien bedeutet. — Aus dieser Inhaltsangabe kann man schon schließen, daß der Film reich an jugendfrischem Gemüt ist und gerade einem kinderliebenden Publikum gefallen muß. Er ist nicht etwa auf billig entzückende Idyllik abgestellt, dazu ist er allzu sehr auf solider Menschenkenntnis aufgebaut, oder sagen wir besser (um den Film nicht in den unberechtigten Verdacht der psychologischen Abgründigkeit zu bringen): er lebt aus einer liebevollen Beobachtung der alltäglichen menschlichen, häufig genug komisch wirkenden Verhaltensweisen. — Die Perspektive, unter welcher der Knabe die Scheidung erlebt, kommt nicht einer Bagatellisierung des Problems gleich; sie dürfte jedenfalls, wenigstens für die kurze Zeitdauer der Scheidung der Wirklichkeit näher liegen als eine zusammenraffende Dramatisierung. — Das Hauptgewicht des Films liegt aber eigentlich weniger auf dem Handlungsverlauf als auf der munteren Aneinanderreihung der einzelnen Motive und Motivchen, der Episödchen und der leicht hingeworfenen und doch treffenden Züge des menschlichen Charakters. Ein müheloser Film, weil er uns weder tief in die Abgründe der Wirklichkeit noch weit abseits von ihr zu verschleppen sucht. 1367